Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 57 (1943)

Heft: 3-4

Rubrik: Gesellschaftschronik = Chronique de la Société

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L'« Almanach généalogique suisse » (tome V, page 101) avait donné un article sur les Courten, dû à la plume de M. Eugène de Courten; il peut le compléter actuellement par l'adjonction de deux degrés, Jean, du Simplon, et Jean, de Brigue, cités plus haut.

Le premier Courten, mentionné dans les documents valaisans, est un Ottonin Curto, à Sion en 1290.

L'origine italienne des Courten du Valais est prouvée; ils viennent de Cantu, près de Côme, diocèse de Milan. Ils s'appelaient primitivement *Curti* et se rattachaient à la puissante famille de ce nom, originaire de Pavie. Gibelins, à la défaite de Frédéric Barberousse, vaincu à Legnano en 1176, ils se réfugièrent au village du Simplon, puis descendirent au XIIIe siècle à Sion.

Les Courten ont vécu plus de quatre siècles à Sierre, où ils ne tardèrent pas à jouer le premier rôle. C'est là que se trouvent leurs principales demeures; M. Eugène de Courten nous en donne la liste, avec de précieuses descriptions rehaussées par quelques illustrations.

Ce sont les habitations du gouverneur Antoine (XVIe siècle), du grand-bailli Jean Antoine, du banneret François, du grand-châtelain Etienne, toutes du XVIIe siècle, et du maréchal de camp Jean-Antoine, du XVIIIe siècle.

La plus vaste et la plus imposante des demeures Courten, à Sierre, est celle du capitaine Jean-François, dite le « Château de la Cour », commencée en 1658; aujourd'hui, défigurée par des adjonctions, propriété de la Société de l'Hôtel-Château-Bellevue. *Henry Deonna.*

FISCHER-ERISMANN, M.: **Chronik der Familie Fischer von Reinach,** Aargau. 1739—1942. — Seinen Söhnen gewidmet von Max Fischer-Erismann, Bern. (Buchdruckerei Boivin & Bitterli, Bern.) 8⁰. 108 S. und Stammtafel.

Diese Familiengeschichte beginnt mit der Übersiedlung von Hans Rudolf Fischer von Meisterschwanden auf die Mühle im Oberdorf zu Reinach. Die Grundlagen dafür bieten zunächst die in der alten Familienbibel enthaltenen Notizen, denen sich spätere Dokumente und Biographien anreihen. Aus dem Mühlebetrieb erwuchs mit der Zeit ein Handelsgeschäft in Baumwolle und Garn. Die Mitglieder der Familie wuchsen mit der Zeit in die Politik und in das Militär herein und wandten sich mehrfach höhern Berufen zu. In ansprechenden Biographien wird den Nachfahren Leben und Wirken der sich folgenden Generationen vorgeführt. Daneben ist auch die Familie Erismann berücksichtigt. *R. H.*

CONRAD-BRUNNER, HANS: **Die Glariser Conrad.** Mit neun Stammtafeln. Als Manuskript gedruckt. 8⁰. 30 S. und 8 Stammtafeln.

Wir lernen hier die Geschichte einer schollenverbundenen Familie aus Davos-Glaris kennen, die ursprünglich im Boden hiess und zu Ende des 16. Jahrhunderts den Namen Conrad bekam. Vermutlich handelt es sich, da wir vor 1500 von den im Boden in Davos nichts hören, um eine Walserfamilie, die zwischen 1450 und 1500 in Davos, das zu den ältesten sogenannten Walsersiedlungen in Graubünden gehört, einwanderte. Aus der Familie gingen a. Seminardirektor Paul Conrad (1857—1939) und a. Landammann Klas Conrad hervor, deren Leben eingehender vorgeführt wird. *R. H.*

Gesellschaftschronik — Chronique de la Société.

Bericht des Präsidenten Herrn Prof. Paul Ganz über das Vereinsjahr 1942/43.

Verehrte Damen und Herren,

Unsere 51. Jahresversammlung vereinigt uns heute in einer für die einheimische Wappenkunde besonders wichtigen Stadt, führt doch Winterthur als ehemalige Hauptstadt der Grafschaft Kyburg das Wappen des mächtigen Dynastengeschlechts in veränderten Farben. Die Kyburger gehören zu den ersten Trägern heraldischer Schildbilder, und ihr stolzes Löwenwappen hat sich nicht nur auf den zahlreichen Siegeln erhalten, sondern auch auf künstlerisch bedeutsamen Grabdenkmälern, wie auf dem romanischen Sarkophag des Geschlechtes in der Marienkapelle zu Wettingen und auf dem Grabmal der Gräfin Elisabeth in der Kirche der Cordeliers zu Fribourg. Ihr Wappen wird schon in dem frühesten Wappengedicht besungen, dem Clipearius Teutonicorum, das den gelehrten Chorherrn und Kantor am Stift Grossmünster, Konrad von Mure, zum Verfasser hat.

„Merke, dass Kyburgs Wappen in Schwarz einen gelben Balken zeigt und dass der schräggestellte zwei gelbe Löwen trennt.“ Hier in Winterthur zeigt schon das älteste Stadtsiegel die Wertung der heraldischen Kunst. Das eigentliche Zentrum der ritter-

lichen Kultur bildeten die hohe Schule und der Hof der Fürstäbtissin in Zürich; dort wurden die Söhne des hohen Adels geschult und mit der Kunst des Minnesangs bekannt gemacht. Dort wirkten Konrad von Mure, der Sänger und Dichter des Clipearius, und die Manesse, denen wir die Sammlung der Minnelieder, den Manesse-Codex, zu verdanken haben. In Zürich entstand die älteste Wappenrolle in deutschen Landen, und zwar in einem Umfang, der nur durch ein umfassendes, gründliches Studium zu erklären ist. Auch die wappengeschmückte Trinkstube des Hauses zum Loch und die Wappenmalereien im Turme zu Erstfeld, an der Gotthardstrasse, bezeugen das lebendige Interesse und die Wappenfreudigkeit im mittelalterlichen Zürich. Auch im 15. Jahrhundert hat die Stadt Gelehrte und Staatsmänner beherbergt, von denen diese Tradition fortgeführt wurde; der Chorherr Felix Hemmerlin überlieferte uns in seiner Schrift „De nobilitate" das Wappengedicht des Konrad von Mure, und der Stadtschreiber Gerold von Edlibach legte das erste zürcherische Wappenbuch an; aber auch in Winterthur blieb die Freude an der Heraldik bestehen; die Malereien in der Sakristei der Stadtkirche mit den Wappen der Ratsherren legen beredtes Zeugnis ab, wie die noch in grosser Zahl erhaltenen Siegel und Siegelstempel der Stadtschultheissen. In Zürich veröffentlichte der Maler Dietrich Meyer im Jahre 1604 ein Wappenbuch der Bürgerschaft, das 1674 von Konrad Meyer, dem Maler, vermehrt und erneuert herausgegeben wurde; es ist in Kupfer gestochen und bildet ein Unikum im Lande. Eine besonders originelle Heroldskunst haben die Winterthurer Ofenbauer und Ofenmaler eingeführt und entwickelt, die Wappenfolgen auf den bunten Kachelöfen und die Fayenceteller mit den bunten Wappen ihrer Besteller. Dazu ist die rege Tätigkeit der Winterthurer Glasmaler zu zählen; sie sind besonders im 17. Jahrhundert ausserordentlich stark beschäftigt gewesen.

Es entspricht der alten, nie ganz in Vergessenheit geratenen Tradition, wenn die heraldische Forschung nach der Revolution und dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft in Zürich zuerst wieder eingesetzt hat. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen der antiquarischen Gesellschaft ist die schon 1860 in farbigem Steindruck erfolgte Herausgabe der Zürcher Wappenrolle hervorzuheben, ein Denkmal ersten Ranges, das dem damals berühmtesten Heraldiker, dem Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg gewidmet ist. In der Serie der Kull'schen Wappenbücher sind Zürich 1848 und Winterthur 1855 erschienen. Das neue historische Wappenbuch der Stadt Zürich erschien 1860, herausgegeben und lithographiert von Jean Egli, ein stattlicher Folioband mit ausführlichem historisch-genealogischem Text. 1865 folgte ein zweiter Band, der ausgestorbene Adel von Stadt und Landschaft Zürich. Der wissenschaftliche Bearbeiter beider Bände, Herr Wilhelm Tobler-Meyer, steht weder im Vorwort noch unter den von ihm verfassten Artikeln, denn damals waren unsere Forschungen noch verpönt. Den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft sind die Neujahrsblätter der Stadtbibliothek und der gelehrten Gesellschaft beizugesellen; auch sie enthalten ebenfalls Darstellungen aus unserem Interessengebiet. Ebenso sind die Winterthurer Neujahrsblätter von historischem Interesse.

Überraschende Reichtümer an heraldisch geschmückten Gegenständen brachte die von uns anlässlich der Umstellung unserer Gesellschaft und der Zeitschrift auf eine wissenschaftliche Grundlage arrangierte heraldische Ausstellung auf dem Schneggen in Zürich 1897 an den Tag, wo 500 Objekte von 150 Ausstellern vereinigt werden konnten.

Heute ist die Freude an der Wappenkunst und der Familienforschung noch grösser geworden; drei Gesellschaften pflegen dieses Studium in Zürich, und wir freuen uns, dass alle drei zu unsern Mitgliedern zählen. Die älteste, die *Gesellschaft für Zürcher Heraldiker und Historiker* rekrutiert ihre Mitglieder unter der Jungmannschaft der Altstadt, die zweite, seinerzeit von Herrn Professor Fritz Hegi ins Leben gerufene *Vereinigung Zürcherischer Heraldiker und Genealogen*, hält Vorträge und Diskussionsabende im Zunft haus zur Schmidstube ab, und die dritte, die *Gilde der Zürcher Heraldiker* bestrebt sich mit Erfolg, ausübende Künstler zu guten Heraldikern auszubilden.

In neuester Zeit sind zahlreiche Familiengeschichten veröffentlicht worden; ein neues Forschungsgebiet ist jedoch erst durch die Publikationen von Professor Dr. Eduard Rübel-Blass erschlossen worden, das bisher bei uns seltener gepflegt wurde. Es be-

trifft die Erforschung der Abstammung nach allen Seiten bis in das frühe Mittelalter. Die Resultate vermitteln interessante Zusammenhänge über die soziale Schichtung Zürichs und anderer Städte, über die ehelichen Verbindungen zwischen der Bevölkerung verschiedener Gebiete und die gemischten Heiraten zwischen Stadt und Land. Die erste Publikation „*Ahnentafel Rübel-Blass*", Zürich 1939, umfasst 2 Folianten; zwei weitere Arbeiten, an denen seit bald 20 Jahren gewirkt wird, umfassen die *Nachfahren des Adrian von Bubenberg* (ca. 4000) und die *Nachfahren Ulrich Zwinglis* (ca. 13 000). Wir dürfen diese kostspieligen Unternehmungen dankbar entgegennehmen und anerkennen, denn sie erschliessen dem Familienforscher ein bisher nur schwer zugängliches Quellenmaterial. Da wir heute in Winterthur auf zürcherischem Boden tagen, werden wir Ihnen vorschlagen, diese traditionsstarke zürcherische Forschung zu ehren.

Unsere Gesellschaft zählt heute 480 ordentliche Mitglieder, darunter 59 im Ausland, 15 korrespondierende und ein Ehrenmitglied, den Heraldiker Otto Hupp in München.

Seit unserer letzten Versammlung in Yverdon haben wir 9 Mitglieder durch den Tod verloren, nämlich die Herren *Jules Colin*, Heraldiker in Neuchâtel, Kunstmaler *Emil Huber*, *Armin* und *Theodor Hürlimann* in Zürich, *Friedrich Liebherr* in Genf, Bankdirektor *Francesco Sidler* in Bellinzona, Professor Leopold *Gabriel Wieland* in Lausanne und Architekt *Albert Zeerleder* in Bern.

Die Herren Colin und Wieland gehörten der Gesellschaft seit ihrer Gründung an; sie haben als Künstler und als Schulleiter mitgeholfen, die Bedeutung unserer Bestrebungen bekanntzumachen. Über die künstlerische Tätigkeit Jules Colins ist im letzten Heft des heraldischen Archivs berichtet worden. Der zweite Künstler, Maler *Emil Huber*, hat sich als Begründer der Gilde der Zürcher Heraldiker und als Illustrator der Publikation „Die Wappen der Zürcher Zünfte" 1936 in weiteren Kreisen bekannt gemacht Herrn Friedrich *Liebherr*, einem für die Heraldik begeisterten Mitarbeiter der Firma Roto Sadag in Genf verdanken wir die Herausgabe einer Reihe von Wappenbüchern, Waadt Luzern, Glarus, Solothurn, Thurgau, die dank seiner regen Initiative entstanden sind; er hat mit persönlichem Einsatz darnach gestrebt, eine vollständige Serie von Wappenbüchern der Schweiz herauszugeben. Herr Bankdirektor *Sidler* entstammt der Luzerner Familie; er hat sich uns bei Anlass unserer Tagung in Bellinzona angeschlossen. In Herrn *Albert Zeerleder* haben wir ein hoffnungsvolles junges Mitglied verloren, dessen vielversprechende Tätigkeit wir in einem kurzen Nachruf gedenken.

Wir wollen unsere verstorbenen Mitglieder in treuem Andenken behalten und ihnen die letzte Ehre erweisen, indem wir uns von den Sitzen erheben.

Trotz den schlimmen Zeiten dürfen wir auch im Berichtsjahre einen Mitgliederzuwachs verzeichnen, denn es sind bis heute über 30 Anmeldungen zu nennen. 18 sind in den Heften 1942, 3/4 und 1943, 1/2, bereits aufgeführt worden; es kommen noch hinzu die Herren Konsul Maurice *Altaffer*, Zürich, Graphiker Albert *Baumann*, Zürich, Dr. Willi *Büchi*, Zürich, Professor Ernest *Comte*, Genève, Paul *Gerber*, Bern, die *Gesellschaft für Zürcher Heraldiker und Historiker*, die Herren Toni *Limacher*, Luzern, Hans *Schaub*, Zürich, Léon *Serglinger*, Laufen (Kt. Bern) und Bernard *de Vevey*, Juge de Paix à Fribourg.

Alle unsere neuen Mitglieder heisse ich herzlich willkommen und bitte sie, unsere Bestrebungen zu fördern.

Der *Vorstand* ist im Berichtsjahr nicht zusammengetreten; das Bureau hat die laufenden Geschäfte in zwei Sitzungen in Lausanne erledigt. Die Hauptarbeit ist von Herrn Decollogny, unserem neuen Quästor, geleistet worden, denn ihm ist die schwierige und unerfreuliche Aufgabe zugefallen, unsere Finanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen; sie waren durch die aus der allgemeinen Teuerung erwachsenen Mehrausgaben zu stark belastet worden, so dass wir unsern Mitgliedern mehr gaben, als der Jahresbeitrag zu decken vermochte. Wir werden bei der Rechnungsabnahme darauf zurückkommen.

Der *Vorstand* hat das Rücktrittsgesuch unseres Vizepräsidenten, des Herrn Dr. med. Edmond *de Reynier*, Neuchâtel, mit grossem Bedauern angenommen, denn der Ihnen allen bekannte und in lebhafter Erinnerung Gegenwärtige berief sich auf sein Alter von 82 Jahren, und auf die Tatsache, dass das Reisen für ihn beschwerlich geworden sei.

Wir werden uns stets seiner liebenswürdigen Geselligkeit und seiner Tischreden auf die Damen erinnern; wir freuen uns auch, mitteilen zu dürfen, dass er uns treu bleibt und weiterhin mit seinen hervorragenden Kenntnissen zur Verfügung stehen will. Sonst sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Unsere *Zeitschrift* betreuten wie bisher die Herren F. Th. Dubois, Lausanne, und H. Pater Rudolf Henggeler, Einsiedeln; wir danken den beiden Herren Redaktoren für ihre verantwortungsvolle und uneigennützige Arbeit. Trotz aller Schwierigkeiten und finanzieller Nöte konnte das Heraldische Archiv seine Reichhaltigkeit an Forschungen und Abbildungen beibehalten und die begonnenen Quellen-Sammlungen weiterführen. Dass dabei private Stiftungen, wie die Farbentafel mit dem Wappen des Generals, eine Schenkung unserer Mitglieder Paul Boesch und Roth und Sauter und die beiden Tafeln mit Wappen und Siegeln der Familie Bodmer zu Hilfe kamen, ist ein weiteres Verdienst der Redaktion. Die *Beilage*, die letzten Bogen zum Abschluss des dritten Bandes des genealogischen Handbuchs, bringt das Ende der Arbeit über die Herren von Estavayer, von Hubert de Vevey, so dass mit einem baldigen Erscheinen des dritten und letzten Bandes gerechnet werden darf.

Wir fühlten uns verpflichtet, den dritten Band des genealogischen Handbuchs zu vollenden, obwohl die Kosten für die Drucklegung einer einzigen Familie ebenso hoch sind, wie die Kosten für einen Jahrgang des Heraldischen Archivs. Sobald jedoch diese Aufgabe erfüllt ist, werden wir in absehbarer Zeit nicht mehr in der Lage sein, einen weitern Band vorzusehen, obwohl noch eine grössere Zahl von historisch wichtigen Geschlechtern nicht bearbeitet worden ist.

Wir müssen alles auf die Erhaltung unserer *Zeitschrift* konzentrieren, um trotz des wachsenden Preisaufschlags für Druck, Papier und Clichés, sie in der uns gewohnten Aufmachung und Ausstattung weiterführen zu können. Wir haben deshalb durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes einen Zuschlag von Fr. 2.— zum diesjährigen Beitrag erhoben und hoffen, dass Sie uns heute Ihre nachträgliche Bewilligung dazu erteilen. Wenn die Preise noch weiter ansteigen sollten, so könnten wir genötigt werden, einen weiteren Zuschlag zum Jahresbeitrag zu erheben, wenn Sie nicht schon heute beschliessen wollen, den Beitrag auf Fr. 15.— zu erhöhen oder dem Vorstand für den Notfall die Kompetenz dazu zu erteilen.

Unsere *Bibliothek* wird Jahr für Jahr durch hochherzige Schenkungen bereichert, so dass wir mit seltenen Ausnahmen in den Besitz der zahlreichen schweizerischen Familiengeschichten und Jubiläumsschriften gelangen, die als beredtes Zeugnis für das wachsende Interesse an der genealogischen und heraldischen Forschung gelten. Ebenso wichtig sind die *Fachzeitschriften* des Auslandes, gewöhnlich vom Anfang ihres Erscheinens vorhanden, sowie die grosse Sammlung inländischer und ausländischer *Wappenbücher*. Unsere Bibliothek steht allen Mitgliedern zur Benützung offen, denn die Bände werden auch auswärts ausgeliehen. Unser Bibliothekar, Herr J. Dietrich, der eine vorzügliche Ordnung hat, schreibt, dass im Berichtsjahre 530 Bände ausgeliehen worden sind.

Über die neuen Veröffentlichungen auf unserem Studiengebiet berichtet die in jedem Hefte beigegebene Bibliographie sowie die Geschenkliste. Es erübrigt sich deshalb, darüber zu berichten. Nur eine wichtige Publikation habe ich zu erwähnen: das Schweizerische *Fahnenbuch* von A. und F. Bruckner. Wir sind nämlich vom Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern aufgefordert worden, die kantonalen Regierungen zu veranlassen, die wissenschaftliche Arbeit des umfangreichen Unternehmens durch Subventionen zu fördern. Unsere Bemühungen sind leider bisher ohne Erfolg geblieben, und zwar nicht durch unsere Schuld; wir haben aber die Zuversicht, dank des Entgegenkommens der Regierung von Zürich, doch noch eine Lösung zu erlangen, mit der wir unseren Auftrag erfolgreich zum Abschluss bringen.

Ich möchte meinen Bericht nicht schliessen, ohne mit tiefgefühltem Dank auf die Tatsache hinzuweisen, dass wir das Glück haben, hier in diesen Zeiten des furchtbaren Krieges ungestört tagen zu dürfen. Mögen die beiden Wappen unseres Landes, das weisse Kreuz im roten Feld und das rote Kreuz im weissen Feld als Symbole des Friedens und der Barmherzigkeit unser Vaterland schirmen.

Compte-rendu de l'Assemblée générale

les 11 et 12 septembre 1943, à Winterthour

Ce n'est pas sans raison que Winterthour avait été choisi comme lieu de notre Assemblée générale. On le vit bien quand nous nous y réunîmes les 11 et 12 septembre: la grande cité

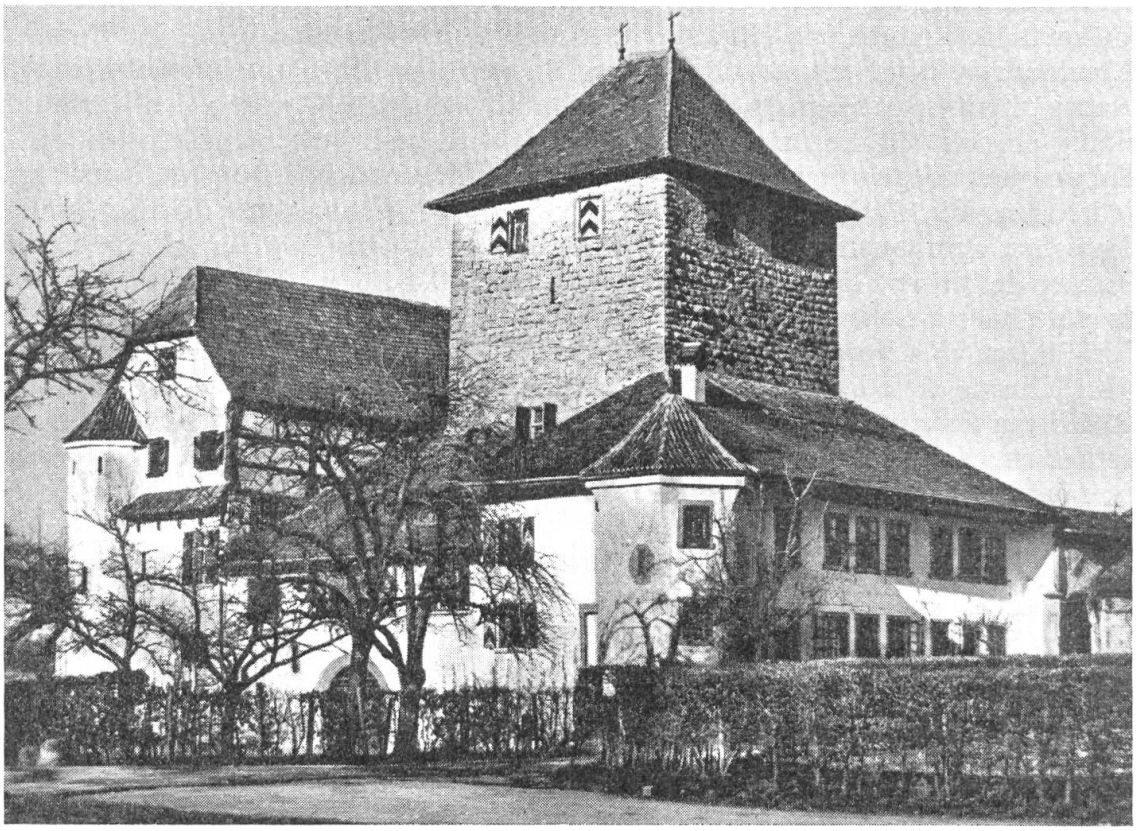

Fig. 105. Château de Hegi

industrielle, dont les machines propagent le nom dans les cinq continents, a des traditions artistiques et scientifiques qui lui font également grand honneur. Celles-ci se manifestent par de riches collections publiques et privées, par une culture largement répandue, par un « mécénat » généreux et éclairé.

Deux mots d'abord de l'assemblée elle-même. Nos finances se ressentent de notre amputation momentanée des membres étrangers et d'un peu de largesse dans l'administration de nos biens. Mais nous remontons la pente: une plus grande prudence, un recrutement très satisfaisant, nous faisaient déjà espérer le retour, si ce n'est à la prospérité, du moins à l'aisance, quand l'Assemblée, allant au delà d'un timide vœu du Comité, décida résolument de porter la cotisation de l'an prochain à Fr. 15.—. Nous voici hors de soucis trop pressants et en mesure de réimprimer nos statuts et le catalogue de notre bibliothèque, instrument de travail indispensable aux plus zélés et aux plus actifs de nos membres.

Fig. 106. Sceau de la Ville de Winterthour (fin du XIIIe siècle)

M. le Dr de Reynier, notre vice-président, quitte le Comité, son âge lui rendant maintenant les déplacements difficiles. C'est avec regret que nous pensons voir moins souvent parmi nous ce galant homme, toujours fidèle à nos réunions. M. J. Lamunière fut appelé à le remplacer à la vice-présidence, et le secrétariat fut remis à M. le Dr H. Hess-Spinner entrant ainsi au Comité. Cette accession est justifiée par un dévouement à la Société, déjà largement démontré, et dont la parfaite organisation de l'Assemblée de Winterthour est une nouvelle preuve. Avec ces trois changements, le Comité voit son mandat se renouveler pour trois ans.

Sur la proposition du président, l'Assemblée a acclamé trois nouveaux membres d'honneur, distinction dont nous ne sommes pas prodigues. Nous avons voulu, sous cette forme, rendre hommage à M. le prof. E. Rübel (Zurich) qui, en matière de généalogie, a non seulement suivi les plus saines traditions, mais a résolument innové au point qu'il a ouvert à cette science des perspectives nouvelles. C'est aussi dans ce domaine tout voisin du nôtre, la généalogie, que nous avons trouvé des raisons de décerner l'honoriat à M. le Dr Hans Schulthess (Zurich), généalogiste éminent, ancien et généreux éditeur de nos Archives héraldiques et de notre Manuel généalogique. Le troisième diplôme échoit à M. Bouly de Lesdain, un vieil héraldiste français, dont les nombreux travaux prouvent l'amour du blason, la rigueur scientifique et l'ardeur au travail — au demeurant collaborateur de nos Archives depuis 1896.

Une exposition d'une extrême richesse avait été préparée pour nous au Gewerbemuseum. Sceaux, armoriaux manuscrits, vitraux, pièces d'orfèvrerie offrirent à nos membres mille raisons de se réjouir la vue et de s'exclamer. M. le Dr Hess nous indiqua plus tard à quelles sources tous ces documents avaient été recueillis et de quel secours, notamment, lui avaient été les sociétés de la ville, des sociétés chez lesquelles l'amour de la tradition, loin d'être une cause d'immobilisme, agit de la manière la plus vivifiante.

Deux autres travaux nous furent présentés en cours de séance ou à l'issue du repas: M. Eugène Schneiter (Zurich) nous commenta toute une série de clichés représentant les armes des bailliages zurichois, illustration éloquente du passage des grands domaines féodaux à la communauté zurichoise et de la formation graduelle de l'imposant Canton, et Mlle Alice Denzler (Winterthour) nous parla des sources généalogiques de Winterthoor, sources multiples pour qui, perspicace et patient comme Mlle Denzler, sait les déceler et les faire jaillir. Nous tenons à reproduire ici le salut en vers que notre barde officiel, le Père Plazidus Hartmann, adressa à Winterthour, le soir au banquet, au nom des héraldistes.

GRUSS AN WINTERTHUR

Vitudurum, stolze Feste
aus verklungner Keltenzeit,
froh begrüßest du die Gäste,
die der Wappenkunst geweiht,
deine schmucken Straßen schreiten,
wo Geschichte und Kultur
ihren alten Zauber breiten
um das neue Winterthur.

Römer sahst du, Alemannen,
über deine Erde gehn,
sahst wie starke Wettertannen
Kiburgs Krieger Wache stehn.
Und ihr Wappenbild, die Leuen,
führst du keck im Stadtpanier,
daß sie mächtig stark betreuen
deiner Heimstatt Glück und Zier.

Rot sind sie im Silbergrunde,
rot wie deines Weines Glut
und sie stehn zum Schweizerbunde
warm wie deiner Männer Blut.
Segne Gott die alten Fahnen
in der Bürger treuer Hand,
daß sie würdig ihrer Ahnen
wehen für das Vaterland!

P. Plazidus Hartmann.

Dimanche matin, invités de M. et Mme de Salis-Hegi, et conduits par le plus expert des guides, M. le Prof. Werner Ganz, nous allâmes visiter le château de Hegi; vieux Wasserschloss où les évêques de Constance engrangaient la dîme, Hegi, après des fortunes diverses, échut heureusement à des personnes chez lesquelles la science et le goût s'unirent pour le rénover et l'entretenir. C'est un rare mérite que d'acheter un château pour le restaurer; c'en est un autre que de l'habiter, pour réchauffer sa froideur de musée et lui restituer le mouvement et la vie; c'en est un autre enfin, quand, y ayant pris ses aises, on l'ouvre si largement aux visiteurs. A tous ces titres à notre reconnaissance, M. et Mme de Salis en ajoutèrent un autre: celui d'y faire revenir et d'y exposer les trésors héraldiques qu'avait collectionnés le savant professeur Frédéric Hegi qui en 1913 et 1914 rédigea nos *Archives héraldiques*.

Les participants qui le purent visitèrent encore avant de partir Wülflingen et surtout Kybourg, l'antre d'où s'élancèrent les deux lions qui firent une si glorieuse carrière et dont, depuis deux jours, on suivait partout les traces. L.

Résumé des comptes de l'exercice 1942

Compte de profits et pertes

DOIT	Fr.	AVOIR	Fr.
Solde ancien	4,638.22	Intérêts	64.25
Frais généraux:		Cotisations	3,977.75
Taxes postales	11.30	Ventes au numéro	841.60
Débours du rédacteur	150.60	Abonnements	839.85
Divers, imprimés	363.05	Prélèv. s. fonds du Jubilé	1,155.—
Monumenta heraldica	119.—	id. s. fonds d'illustrations	900.—
Comité	191.35	id. s. Manuel généalogique	225.—
Transp. à Berne	20.50	id. s. Capital	3,825.90
Assemblée générale	150.30		
Archives héraldiques:			
Clichés	761.80		
Dessins	69.50		
Photographies	66.65		
Impressions	4,703.64		
Fonds du Jubilé	284.49		
Bibliothèque, reliures	137.75		
Cinquantenaire	161.20		
Sommes égales	11,829.35		11,829.35

Bilan au 31 décembre 1942

ACTIF	Fr.	PASSIF	Fr.
Chèques postaux	241.27	Capital	68.55
Bibliothécaire	35.80	Fonds d'illustrations	350.—
Union vaudoise du Crédit . .	2,095.—	Manuel généalogique	222.70
Compte d'ordre	160.—	Compte d'ordre, Diplômes .	135.—
Profits et Pertes	—.—	id. Armorial . .	490.—
		Birkhäuser, imprimeur . . .	1,209.27
		Imprimeries Réunies	56.55
Sommes égales	2,532.07		2,532.07

Vu et vérifié par les vérificateurs soussignés

Marcel Pernet, Frédéric Bonard.

Lausanne, le 1 septembre 1943.

Die heraldisch-genealogische Ausstellung im Gewerbemuseum in Winterthur

Auf Anlass der Jahresversammlung der Schweizer Heraldischen Gesellschaft am 11. und 12. September in Winterthur hat die Stadtbibliothek im Gewerbemuseum unter der Leitung von Herrn Stadtbibliothekar Dr. *Emanuel Dejung* auf Anregung von Herrn Dr. *Hans Hess-Spinner* eine heraldisch-genealogische Ausstellung von überraschender Reichhaltigkeit in sehr gefälliger und instruktiver Aufmachung eingerichtet, die ausser dem wertvollen Material der Stadt und des Historisch-antiquarischen Vereins bemerkenswerte Leihgaben aus Familienbesitz und hervorragende Künstler- und Liebhaberarbeiten umfasste.

Da die Interessenten bis zum 24. Oktober Gelegenheit haben werden, an den Führungen der Herren Dr. Dejung und Dr. Hess teilzunehmen, und wir die Fülle des Wissens, das der Letztere bei der Vorbesichtigung am Donnerstagnachmittag bot, in einem räumlich bemessenen Bericht nicht bewältigen können, heben wir nur einige besondere Sehenswürdigkeiten hervor.

Auf genealogischem Gebiet hat Herr *Martin Ferdinand Achtnich*, Strickwarenfabrikant in Winterthur, in seiner Freizeit mustergültige, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende Ahnentafeln seiner aus Kreuzburg in Ostpreussen stammenden Familie geschaffen, unter deren schweizerischen Vorfahren die bekannten Basler Namen Merian, Sarasin, Bischoff, Burckhardt, Wettstein (Bürgermeister), Johann Amerbach und Johannes Frobenius, die berühmten Buchdrucker u. a. figurieren.

Die Hauptquellen der Geschlechterkunde unserer Gegend sind die Kirchenbücher, z. B. das von Veltheim aus dem Jahre 1527, eines der ältesten; Bevölkerungsverzeichnisse seit dem Jahre 1634, die die Stadt mit grossen Kosten photokopieren liess; das Familienbuch der Familie Hegner, das grosse Jahrzeitbuch der Stadtkirche, die Steuerbücher der Landschaft Zürich aus dem 14. und 15. Jahrhundert und der sog. Glückshafenrodel mit den Teilnehmern einer Tombola am grossen Schützenfest von 1504 in Zürich.

Auch eine beträchtliche Zahl von gedruckten Familiengeschichten von Winterthur liegt vor, so von den Familien Ernst, Reinhart, Schöllhorn, Meyer (von Dr. Dejung), Herter in Wülflingen (das Muster einer Bauernfamilienchronik), Studer (zur „Dankbarkeit"), Sulzer (von Frl. Dr. Alice Denzler), Wuhrmann, von Wiesendangen etc. Weiter sind zu nennen: Nachkommentafeln von Jb. Ziegler-Pellis (1775—1863), und der Ziegler zum „Sonnenberg", Stammtafel der Pfungener und Neftenbacher Familien Steiner (von alt Statthalter Steiner), Stammtafel der Familie Geilinger, Stammbaum der Freiherren Sulzer

von Wart, Familienbuch der Familie Hess von Zürich von 1816 mit zahlreichen Kupferstichen, biographische Mitteilungen über Winterthurer (alt Stadtpräsident Dr. H. Sträuli, Professor Dr. Friedrich Hegi, Genealoge, gew. Besitzer des Schlosses Hegi, Dr. Kaspar Hauser, der viele historische Spezialarbeiten über Winterthur verfasst hat), daneben Stammtafeln und Familiengeschichten von Geschlechtern in andern Kantonen. Auch über die stadtzürcherischen männlichen Vorfahren des großen Pädagogen Heinrich Pestalozzi gibt eine Tafel Auskunft. Die Zentralbibliothek Zürich hat das wertvolle, handgeschriebene Wappenbuch des Zürchers H. W. Zoller (1706), zur Verfügung gestellt.

Für die örtliche Heraldik bilden die zahlreichen Siegel und Siegelstempel, namentlich aus dem 15. Jahrhundert, wichtige Quellen. Die Winterthurer Schultheissensiegel sind von 1405—1544 vorhanden. Ein grosses Siegel von Kaiser Karl V. aus dem Jahre 1544 erinnert an die Verpfändung Winterthurs durch Österreich an Zürich. Auch nach der Reformation noch gab es in Winterthur eine freiheitlich gesinnte Partei, die sich von Kaiser Karl V. einen Brief geben liess, nach welchem jeder schwer bestraft werden sollte, der Winterthur hindern wollte, die Pfandschaft zu lösen und wieder freie Reichsstadt zu werden. Die Zürcher kamen aber später dahinter und beschafften sich den Brief. Da aber die meisten Ungetreuen bereits gestorben waren, wurde der Brief 1549 zerschnitten und zurückgegeben. Dieses Dokument ist eines der interessantesten neben dem ebenfalls ausgestellten Brief vom 22. Juni 1264, in dem Graf Rudolf von Habsburg Winterthur das Stadtrecht erteilt hat. Die ehrwürdige Urkunde, ein schlichtes Pergament, wurde im Kloster Kappel geschrieben.

Sehr schön und aufschlussreich sind die Wappenbücher der Herrenstube (um 1520), des Artillerie-Kollegiums (18. Jahrhundert), der Zunft der ledigen Gesellen von der Oberstube und der Mitglieder des Musikkollegiums seit 1629. Die neue Wappenkartothek der Stadtbibliothek zeigt eine Auswahl aus einer Sammlung von rund 2000 Familienwappen der Stadt Winterthur sowie der Bezirke Andelfingen und Pfäffikon. Sie soll zu einem Winterthurer Wappenbuch ausgebaut werden.

An den von Dekan Albrecht von Bonstetten im Jahre 1492 verliehenen Wappenbrief der lange einflussreichsten Winterthurer Familie Hegner knüpft sich eine vom Zürcher Historienmaler Ludwig Vogel in zwei guten Gemälden dargestellte Legende, wonach ein Hegner in der Mordnacht von Zürich (1350) dem Grafen von Rapperswil das Leben gerettet hätte, indem er einem Metzger, der diesen mit dem Fleischbeil erschlagen wollte, mit dem Schwert den Arm abhieb. Darauf wird das Wappenzeichen der Hegner, ein Arm mit einem Beil, zurückgeführt.

Aus der Zürcher Wappenrolle (1340), deren Überreste sich im Landesmuseum befinden, sind die Adelswappen aus der Gegend von Winterthur, derer von Goldenberg, Hettlingen, Hegi, Liebenberg, Wart, Morisberg (Mörsburg) und Landenberg, zu sehen. Eine besonders seltene Leihgabe ist das handschriftlich vorhandene Wappenbuch von G. Edlibach (von 1493) aus dem Zürcher Staatsarchiv. Eine Kopie der Reichenauer Klosterchronik, ein handschriftliches Berner und ein Neuenburger Wappenbuch, Kuchenmodel, Keramik etc. mit Familienwappen, die Gemeindewappen des Bezirkes Winterthur und vorzügliche Arbeiten des modernen heraldischen Kunstgewerbes, so holzgeschnitzte Wappen von J. Reimann, Glarus und Lengweiler, Luzern und Wappenentwürfe von Lothar Albert, Basel und Albin Schweri, Bern, sowie ausgewählte Fachliteratur runden das Ausstellungsbild zu einer Einheit in der Vielheit.

Besondere Erwähnung verdient noch die Spezialausstellung von Herrn Messerschmied *Friedr. Kienast* in Winterthur mit seinem fleissigen Lebenswerk, einer ganz Europa umfassenden Sammlung von historischem heraldischem Material, das seine ehrenwerte Zunft betrifft. Herr Kienast arbeitet auch an einer Geschichte der Messerschmiede.

Gerade die privaten Beiträge zu der prächtigen Ausstellung, deren Veranstalter alle Anerkennung verdienen, lassen die vielseitige Anregung und geistige Bereicherung erkennen, die für alle historisch Interessierten in der Heraldik und Genealogie mit ihren edlen Gemütswerten liegen.

Rich. Allemann.

Jahresbericht der Vereinigung zürcherischer Heraldiker und Genealogen für das Jahr 1942.

Das dritte Kriegsjahr hat mit seinen vielen einschneidenden Massnahmen unserer Vereinstätigkeit stark zugesetzt. Besonders haben die Verdunkelungsbestimmungen und die starke Beanspruchung der Vorstandsmitglieder durch den Ablösungsdienst der Tätigkeit etwelchen Abbruch getan.

Immerhin ist es den unermüdlichen Anstrengungen unseres Präsidenten, Herrn Trachsler, gelungen, unsere Zusammenkünfte so interessant und lehrreich wie je zu gestalten.

Es fanden 8 Zusammenkünfte statt und die Vortragstätigkeit darf als erfreulich bezeichnet werden. Es ist wiederum gelungen, die Referenten aus unserm eigenen Kreise zu finden.

Herr Trachsler behandelte in einem sehr lehrreichen Zyklus von Vorträgen: Die Elemente der Heraldik. Als fünftes Thema folgte: Der Wolf. Die zahlreichen kulturhistorischen Beobachtungen machten den Vortrag zu einem seltenen Genuss. Herr Eugen Meili bietet uns mit einer gründlichen Arbeit über „Die Zürcher Stadtschlüssel von 1781" einen sehr wertvollen lokalhistorischen Vortrag.

Wiederum als Ergänzung zu seinem Vortrag über geistliche Heraldik spricht Herr Trachsler über das bischöfliche Wappen von Chur. Die Wintertätigkeit wurde durch einen Kollektivvortrag des Vorstandes eröffnet. Herr Trachsler behandelte die Geschichte Solothurns, Herr Kutter das neu erschienene Gemeindewappenbuch von Solothurn und Herr Peter das Bürgerwappenbuch.

Herr Labhart bestritt einen Vortrag über die Geschichte und das Wappen seines eigenen Geschlechtes, der ergänzt wurde durch geschichtliche Erläuterungen über den Thurgau vom Präsidenten, Herrn Trachsler.

Zum 15jährigen Bestehen unserer Vereinigung wurde das Vereinsjahr mit einem bescheidenen gemeinsamen Nachtessen, verbunden mit einer Ausstellung von Arbeiten unserer Mitglieder, eingeleitet. Dagegen ist der traditionelle Jahresausflug den Kriegsverhältnissen zum Opfer gefallen.

Ein besonderes Verdienst unseres Präsidenten, Herrn Trachsler, die Zusammenkünfte für alle Besucher fruchtbar zu gestalten, ist die regelmässige Besprechung neuerer heraldisch/genealogischer Literatur. Herr Trachsler pflegt durch Vorweisungen aus seiner reichen Sammlung seine gründlichen geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Kenntnisse recht anschaulich zu machen. Dieser Brauch macht unsere Zusammenkünfte allein schon zu einem ernsthaften Instrument seriöser Geschichtsforschung.

Durch den Tod haben wir 3 Mitglieder verloren. Es sind die Herren Waldisbühl, Dr. Tobler und Knell. Damit ist unser Kreis auf 38 Mitglieder gesunken. Es ist wünschenswert, unter dem Bekanntenkreis neue Interessenten für unsere Bestrebung zu werben.

Für die Vereinigung zürcherischer Heraldiker und Genealogen,
der Aktuar: *Ernst Peter.*

Nekrolog

Albert Zeerleder (1907—1943)

In Herrn Albert Zeerleder hat unsere Gesellschaft ein hoffnungsvolles, junges Mitglied verloren; die heimtückische Krankheit entriss ihn in der Blüte seiner Jahre. Von Beruf Architekt, widmete er sich mit Vorliebe nicht nur dem Studium der einheimischen Baukunst, sondern auch historischen, genealogischen und heraldischen Problemen. Sein vielseitiges Interesse, das er durch Reisen und einen längeren Aufenthalt im Ausland bereichern konnte, lässt sich aus einer historischen Darstellung „Die politische und literarische Mission des englischen Gesandten Abraham Stanyan in der Schweiz von 1705 bis 1713" ersehen; denn er gibt neben den historischen Begebenheiten auch die genealogischen Zusammenhänge und aufschlussreiche Urteile über den Charakter und die Kultur des Schweizervolks, die nicht allgemein bekannt sind. Aus einer Arbeit über „Die Heraldik in der Berner Architektur" hielt er einen Vortrag an unserer letzten Versammlung in Yverdon; er veröffentlichte im „Berner Tagblatt" und in der Zeitschrift „Sie und Er" Studien über einzelne Berner Landsitze, die er später zu einer Gesamtpublikation zu vereinigen gedachte.

Er hat sich mit grossem Eifer an den Vorbereitungen für das 50jährige Jubiläum unserer Gesellschaft beteiligt und die reich illustrierte Studie über „Die heraldischen Frontispizien Berns aus dem XVIII. Jahrhundert" für die Festnummer der Zeitschrift verfasst; er bemühte sich auch mit Erfolg, unsere Bestrebungen in der Berner Presse einem weitern Publikum zur Mitarbeit zu empfehlen, so dass wir ihn für den Vorstand unserer Gesellschaft zu gewinnen hofften. Wir trauern um den begabten und feinfühligen Mitarbeiter in herzlichem Gedenken. *Paul Ganz.*

Neue Mitglieder — Nouveaux membres.

M. Bernard de Vevey, licencié en droit, juge de paix, les Daillettes 139, Fribourg.
Gesellschaft für Zürcher Heraldiker und Historiker, Kirchgasse 25, Zürich.
M. Ernest Comte, Dr Professeur à l'Institut de médecine dentaire de l'Université, Landecy, Canton de Genève.
Hr. Albert Baumann, Graphiker, Im Wyl 44, Zürich 3.
Hr. Paul Gerber, Gerechtigkeitsgasse 60, Bern.
Baron Olivier de Reuter, 6, avenue de Rumine, Lausanne.
M. Vincent Porchet, libraire, 3, rue Mathurin Cordier, Lausanne.
M. le Dr Paul Mayer, Directeur de Sarina S. A., 9, Boulevard de Pérolles, Fribourg.
Hr. Hans Schaub, Goldschmied, Schaffhauserstrasse 10, Zürich.
Die Zentralbliothek in Zürich.
Hr. Robert Treichler, Detektiv in der Armeepolizei, Affolterstrasse 193, Zürich.
Hr. Walter Staehelin, Gartenstrasse 5, Muri, Bern.
Hr. Paul Hotz, Gemeindepräsident, Bubikon, Kanton Zürich.
Hr. Karl Thurneysen-Brommer, Kaufmann, St. Albanvorstadt 87, Basel.

Gesellschafts-Bibliothek — Bibliothèque de la Société.

Geschenke — Liste des dons.

Ausstellung Schweizer Heraldik [auf der Schweiz. Landesbibliothek in Bern], 15. Juni bis 30. September 1941. [**Katalog**] Dactylographiert. 10 S. 4⁰.
Geschenk der Landesbibliothek in Bern.

Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland. Session 1937—1938. Vol. 72. Sixth series. Vol. XII, and Session 1941—1942. Vol. 76, seventh series. Vol. IV. National Museum of Antiquaries of Scotland, Edinburgh.
Don de la Société des Antiquaires d'Ecosse à Edinbourg.

Von Burgen, Rittern und Bürgern der Aargauischen Heimat, von *Robert Hunziker.* Mit 105 Zeichnungen des Verfassers. 286 S. 8⁰. Aarau, Verlag der AZ-Presse 1943.
Geschenk des Verlegers in Aarau.

Plauderei über das Geschlecht Rohrer. Zur Wahl von Herrn Gemeindepräsident und Oberrichter A. Rohrer, Sachseln, in den Regierungsrat 1939, von *Franz Rohrer.* 12 S. o. O. o. J. 8⁰. Geschenk von Herrn Franz Rohrer-von Moos in Sachseln.

Chronik der Familie Fischer von Reinach, Aargau. 1739—1942. Seinen Söhnen gewidmet von *Max Fischer-Erismann,* Bern. 108 S., 17 Abb. 8⁰. Bern 1942.
Geschenk des Verfassers in Bern.

Die Glariser Conrad von *Hans Conrad-Brunner.* Mit neun Stammtafeln. Als Manuskript gedruckt. Gedruckt bei Paul Bärtsch, Chur. 8⁰ 30 S.
Geschenk des Verfassers in Chur.

Flottez drapeaux! Les bannières de la Patrie. Fastes des bannières et bannerets de tous les cantons, du drapeau fédéral et du serment de fidélité au drapeau dans l'Armée suisse. Illustrations artistiques [25 planches en couleurs], publié par *E. H. Gessler,* Dr ès lettres, conservateur au Musée national suisse à Zurich. Editions Fraumünster S.A. Zurich. 4⁰, 115 p. Don des éditeurs à Zurich.

Il sovrano militare Ordine di Malta (Schizzo storico). **La Commenda di S. Giov. Batt. in Contone** (Svizzera, Ticino) da *Alfonso Codaghengo.* Lugano, 1941. 8⁰, 15 p.
Don de l'auteur à Cavagnago, Tessin.

Un diplôme de noblesse octroyé par le comte Michel de Gruyère, par *Bernard de Vevey.* Tirage à part des «Annales fribourgeoises» 1943. 11 p., 8⁰. Fribourg 1943.
Don de l'auteur à Fribourg.

Jetons armoriés de personnages Lyonnais, par *Jean Tricou,* avec 8 fig. et 8 planches hors texte. 135 p., 8⁰. Lyon, Librairie Badiou-Amant, 1942.
Don de l'auteur, membre correspondant de la Société suisse d'héraldique, à Lyon.

Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum in Innsbruck, herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschusse. Heft 19, Jahrgang 1939.
Geschenk des Tiroler Landesmuseums Ferdinand Ferdinandeum in Innsbruck.

Armorial des Communes et des Districts du Canton de Fribourg, par *Hubert de Vevey,* publié avec l'approbation de la Direction des Communes et paroisses du Canton de Fribourg [avec 3 vignettes]. 34 p., 15 planches en couleurs. 4⁰. Zurich, Orell Füssli Arts graphiques S. A., 1943. Don des éditeurs à Zurich.